

Investmentfonds-Newsletter

Dezember 2010 · Nr. 4/2010 · 21. Jahrgang

Ein Blick zurück

Vor 20 Jahren...

...hatten ausländische Investmentfonds erstmals einen größeren Anteil an unseren Empfehlungen. Nach Gründung des Fondscenters durch Günter B. Freye im Juni 1990 hatte Anke Dembowski, die bis Ende September 1990 allein für die Kundenberatung verantwortlich gewesen war, vorrangig deutsche Fonds empfehlen "müssen". Fast alle in Deutschland registrierten Auslandsfonds wurden erst ab Herbst 1990 aufgelegt. Vorher dominierten die Investmenttöchter der großen deutschen Banken fast allein das Geschäft, und nur Templeton und Pioneer hatten einen nennenswerten Marktanteil und einen Namen beim investimentinteressierten Publikum. Im Januar 1991 haben wir erstmals einen Auslandsfonds im Newsletter vorgestellt.

Diese Fakten sind natürlich heute, mit der insgesamt 137. Ausgabe des Investmentfonds-Newsletters nicht mehr wichtig. Aber in Anbetracht der Krisen der letzten Jahre und der weit verbreiteten Verunsicherung lohnt es sich unseres Erachtens doch, den Blick gelegentlich

etwas weiter zurück zu richten. Dazu steht Ihnen übrigens auch jederzeit unser Newsletter-Archiv im Internet (www.fuv-fondscenter.de, „Infocenter“) zur Verfügung, wo wir die Ausgaben ab 2006 hinterlegt haben.

Außerdem vor 20 Jahren:

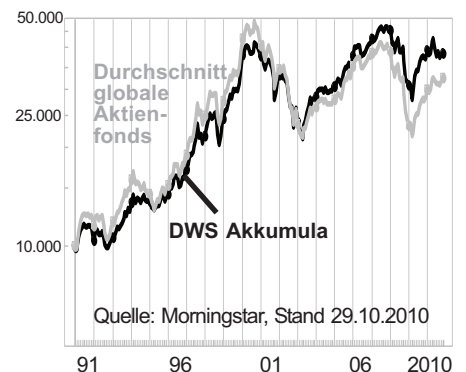
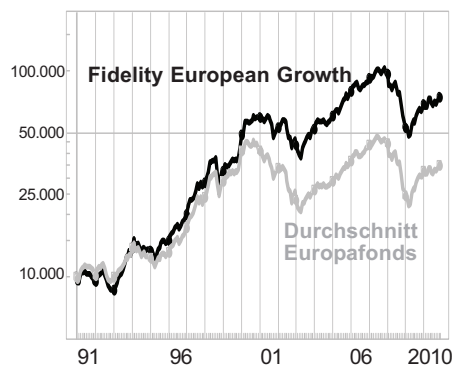
■ **1433:** am 31.10.1990 notierte der Deutsche Aktienindex DAX bei 1433,82 Punkten, am 29.10.2010 bei 6585,97 Punkten. Das ist ein Anstieg von 359% über 20 Jahre bzw. ein **jährlicher Zuwachs von 7,9% p.a.** Dieses Ergebnis ist durchaus typisch für die langfristigen Renditen am Aktienmarkt, mag aber manche Anleger erstaunen, die nach der zurückliegenden schlechtesten Börsendekade seit der Weltwirtschaftskrise vor 81 Jahren glauben, dass die Aktienanlage ohnehin nur zu Verlusten führe.

Im Jahr 1990 war der DWS Investa unsere häufigste Empfehlung für deutsche Aktien. Der Fonds hat mit

Wir wünschen allen unseren Kunden und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2011.

einem 20-Jahresergebnis von 8,2% p.a. etwas besser als der DAX abgeschnitten. Auch unsere damals häufigsten Empfehlungen für europäische Aktien (Fidelity European Growth) und internationale Aktien (DWS Akkumula) haben über 20 Jahre mit Ergebnissen von 10,4%p.a. bzw. 7,0% p.a. in ihren jeweiligen Kategorien überdurchschnittlich abgeschnitten.

Der Templeton Growth Fund hatte vor 20 Jahren wegen seines damals mit fast 10% sehr hohen Ausgabeaufschlags übrigens noch nicht zu unseren bevorzugten Empfehlungen gezählt. Trotzdem war er selbst nach Kosten über die letzten 20 Jahre der beste weltweit anlegende, damals frei verfügbare globale Aktienfonds. Wir hatten Templeton erst ab 1991 empfohlen, als die kostengünstigeren Luxemburger Schwesterfonds aufgelegt wurden.



■ **400:** Im Jahr 1990 waren ca. 400 in- und ausländische Investmentfonds in Deutschland registriert. Heute sind es über 8.000. Berücksichtigt man die verschiedenen Anteilsklassen der Fonds, sind es ca. 25.000.

Dieser Anstieg erhielt zuletzt einen Schub durch die Einführung der Abgeltungssteuer zum 1.1.2009 und andere steuerrechtliche Änderungen. Seitdem sind Fonds gegenüber einer Vermögensverwaltung in Form einer individuellen Vermögensverwaltung, einer Sammeldepotverwaltung oder auch gegenüber Aktienklubs steuerlich begünstigt: Umschichtungen innerhalb eines Fonds bleiben steuerfrei; Anleger müssen etwaige Kursgewinne erst beim Verkauf ihrer Anteile versteuern. Das ist ein Zinseszinsvorteil gegenüber den o.g. Formen der Vermögensverwaltung und auch Direktanlagen; hier gehen Steu-

erabflüsse bei jeder Umschichtung sofort zulasten der Ergebnisse. Auch wirken Managementgebühren von Fonds weiter steuermindernd - Vermögensverwaltungsgebühren nicht. **Es ist daher fast unmöglich, nach Steuern und Kosten die Ergebnisse eines "ordentlichen" Fonds dauerhaft zu übertreffen. Der Wechsel aus anderen Anlageformen in Fonds war und ist daher (weiter) sinnvoll.**

Die Gründung zahlreicher Fonds (auch Dachfonds) vor Einführung der Abgeltungssteuer war die Folge. Auch wir hatten bereits im Dezember 2007 einen Dachfonds gegründet, in dem wir seither unsere fondsgestützte Vermögensverwaltung fortführen: Den IFP International Fund Picking Fund. Der als gemischter Fonds agierende IFP hat in jedem Kalenderjahr seit seiner Auflegung den Durchschnitt seiner Kategorie

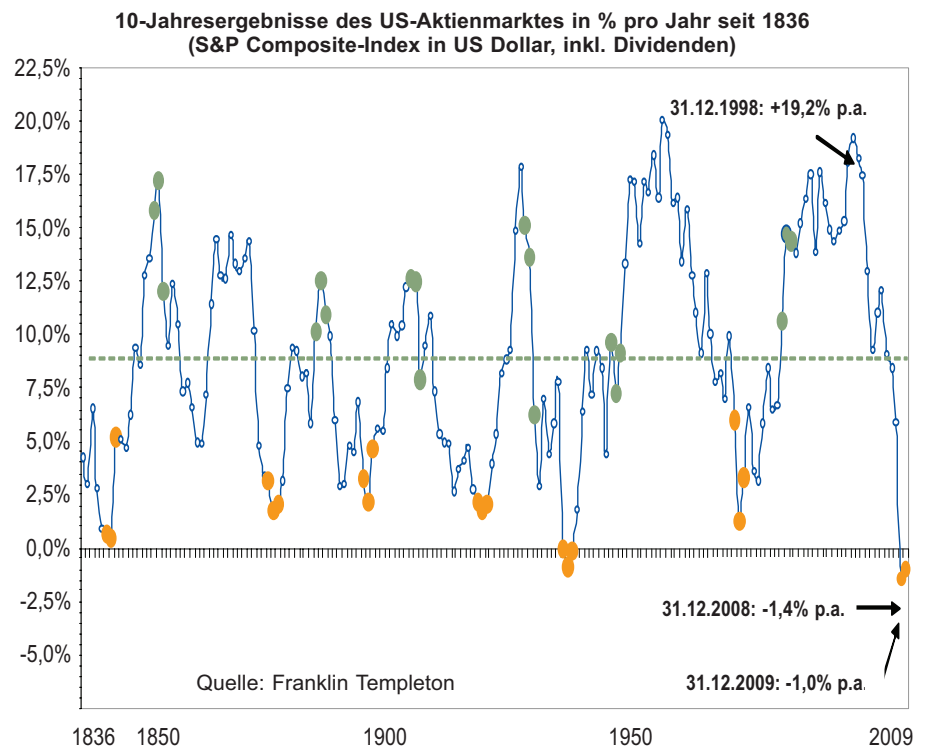
geschlagen und konnte im November 2010 wieder in die Gewinnzone gelangen (der Durchschnitt liegt noch bei ca. -5%). Auch den von Morningstar für die Kategorie gewählten Vergleichsindex konnte der IFP seit Auflegung schlagen.

■ **9%** betrug vor 20 Jahren die Umlaufrendite, d.h. (einfach gesagt) die durchschnittliche Verzinsung von Anleihen in Deutschland. Heute liegt sie nur noch bei ca. 2,5% (die Zinsen für Festgelder, Sparbücher und Bundesschatzbriefe sind seit 1990 noch stärker gefallen). Die enormen Kursgewinne, die Rentenanlagen deshalb zwangsläufig ausweisen, werden in den kommenden Jahren nicht wiederholbar sein - im Gegenteil. Auf absehbare Zeit sind nur geringe Renditen zu erwarten; mittelfristig sind für den Fall steigender Zinsen sogar mehrere Jahre mit Kursverlusten möglich.

Ein Blick voraus

3% beträgt derzeit die Dividendenrendite, d.h. quasi die laufende "Verzinsung" internationaler Aktien in Form von Dividenden. Das ist höher als die Rendite langlaufender Bundesanleihen und Anleihen von Unternehmen bester Bonität. Schon deshalb sind Aktien derzeit interessanter als Anleihen, und die zusätzliche Chance auf Kursgewinne sollte für viele Anleger das höhere Kursrisiko von Aktien ausgleichen - Aktien sind nicht nur wegen ihrer Dividenden attraktiv:

Die nebenstehende Grafik zeigt die Ergebnisse (in US Dollar) des US-Aktienindex S&P Composite über alle 10-Jahreszeiträume seit 1836. Jeder Punkt in der Grafik gibt an, wie hoch die durchschnittliche jährliche Rendite in den jeweils davor liegenden 10 Jahren war. Wie man sehen kann, hatten Aktienanleger in den letzten 10 bzw. 11



Jahren keine Freude an Aktien: In dieser Zeit waren die Ergebnisse sogar leicht negativ. Die Grafik zeigt auch,

dass es vergleichbar schlechte 10-Jahresergebnisse bereits früher gegeben hat, jedoch nur einmal! Mit anderen

Worten: Derart schlechte Renditen sind die Ausnahme; im langfristigen Durchschnitt liegen die Ergebnisse bei ca. 8% pro Jahr. Die derzeit weit verbreitete Skepsis gegenüber den langfristigen Renditechancen von Aktien ist zwar verständlich, aber nicht gerechtfertigt.

Wir erwarten für die nächsten Jahre wieder deutlich bessere Ergebnisse - vermutlich trotz weiterer Krisen und Turbulenzen, die schon immer normale Begleiterscheinungen der Börsengeschichte waren. Unseren Optimismus

teilen wir mit anderen renommierten, langjährig erfahrenen Investmenthäusern.

So erwartet die US-Investmentbank Goldman Sachs in einer Studie vom Oktober 2010 für die nächsten 12 Monate einen Zuwachs des europäischen Aktienindex Stoxx von über 20%. Als nur kurzfristige Prognose ist das zwar (grundsätzlich) unsicher; es spiegelt jedoch die derzeitige positive Einschätzung des Aktienmarktes wider. Die französische Carmignac (aufgrund des

großen Erfolges der beiden "Flaggschiffe" der Gesellschaft Carmignac Investissement bzw. Carmignac Patrimoine derzeit eine der gefragtesten Fondsadressen in Deutschland) ist derzeit ebenfalls wieder sehr optimistisch für Aktien. Und auch für Peter Huber, einen der erfahrensten deutschen Fondsverwalter, gehören Aktien "aktuell zu den attraktivsten langfristigen Anlagen überhaupt". Er erwartet eine Entwicklung, die den DAX bis zum Jahr 2024 auf ca. 19.000 Punkte bringt (das wären ca. 8% pro Jahr).

Weitere Zahlen aus der deutschen Anlegerwelt

■ **26,375%** beträgt der Steuersatz, mit dem seit dem 1.1.2009 alle Kapitaleinkünfte versteuert werden. Dieser Satz setzt sich zusammen aus 25% Abgeltungssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag. Für kirchensteuerpflichtige Anleger kommt der jeweilige Kirchensteuersatz hinzu.

■ **2,25%** ist derzeit (noch!) der Garantiezins bei Lebensversicherungen. Dieser Zins bezieht sich jedoch nur auf den Sparanteil der Beiträge, d.h. auf den gesamten Beitrag bezogen ist er deutlich niedriger. Theoretisch kann bei Ablauf der Versicherung

noch eine Überschussbeteiligung hinzu kommen. Praktisch sollte sich jedoch niemand allzu große Hoffnungen darauf machen, denn die Versicherungen dürften auf absehbare Zeit Probleme haben, diese zu erwirtschaften.

■ **20.000** Euro ist die Einkommensgrenze (zu versteuerndes Jahreseinkommen), bis zu der Anleger für **Vermögenswirksame Leistungen** (VL) die staatliche Arbeitnehmersparzulage (16% auf maximal 400 Euro Jahressparleistung) erhalten können. Wer unterhalb dieser Grenze liegt, sollte

unbedingt einen VL-Vertrag haben.

Noch wichtiger ist ein **Riestervertrag**, sofern man zum förderberechtigten Personenkreis zählt. Die Riesterförderung ist nicht auf Anleger mit geringen bis mittleren Einkommen beschränkt, und sie ist noch höher als bei VL-Verträgen:

- **300** Euro Kinderzulage für ab dem 1.1.2008 geborene Kinder,
- **185** Euro Kinderzulage für vor dem 1.1.2008 geborene Kinder,
- **154** Euro Grundzulage sowie gegebenenfalls noch eine zusätzliche Steuerersparnis.

Kurz-Infos

"Minijobber" können "riestern"

Für einen unmittelbaren Förderanspruch im Rahmen der Riester-Rente ist grundsätzlich ein rentenversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis Voraussetzung. Auf „Minijobber“ trifft dies eigentlich nicht zu, da 400 Euro-Beschäftigungsverhältnisse versicherungsfrei sind; der Arbeitgeber zahlt hierfür lediglich (meist) 15% pauschal in die gesetzliche Rentenversicherung ein. Wenn ein Minijobber auf die Renten-

versicherungsfreiheit verzichtet (gemäß Auskunft der Deutschen Rentenversicherung bleibt der Minijob dann aber weiter kranken- und arbeitslosenversicherungsfrei), kann er bzw. sie jedoch den Riester-Förderanspruch erlangen.

Dazu müssen 4,9% aus eigener Tasche zugezahlt werden - dies ergibt sich aus der Differenz zwischen dem pauschalen Satz des Arbeitgebers und dem Beitragssatz zur gesetzlichen Rentenversicherung von 19,9%. Dazu wird der Verzicht auf die Rentenversiche-

rungsfreiheit formlos dem Arbeitgeber mitgeteilt, der dies dann weitermeldet.

Für Minijobber mit Kind(ern) kann sich der Verzicht lohnen - für solche ohne Kinder i.d.R. nicht.

Bearbeitungszeit bei den Riesterzulagen

Wie wir von der Zulagenstelle für Altersvermögen erfahren haben, besteht dort bei der Bearbeitung der

riesterschen Zulagenanträge ein enormer Bearbeitungsstau. Bearbeitungszeiten von bis zu eineinhalb Jahren (!) sind derzeit zu erwarten. Wenn Sie Ihre Riesterszulagen nicht wie gewohnt im Frühjahr gutgeschrieben bekommen, obwohl Sie einen Zulagantrag gestellt haben, sollte Sie dies daher nicht beunruhigen.

Prüfen Sie bitte auch Ihre Depotauszüge genau, deren Versand voraussichtlich im Januar bzw. Februar erfolgt und reklamieren Sie offensichtliche Fehler, unverständliche Buchungen sowie fehlende oder fälschlicherweise zurückgeforderte Zulagen. Bei Fragen helfen wir Ihnen gerne weiter.

Vergessen Sie Ihre Freistellungsaufträge nicht

Anleger, denen auf ihren (inländischen) Depots Abgeltungssteuer abgezogen wurde, die aber ihren Sparerpauschbetrag noch nicht ausgeschöpft haben, sollten noch rechtzeitig vor dem Jahresende einen Freistellungsauftrag nachreichen. Seit Einführung der Abgeltungssteuer führen die Depotstellen nämlich die Steuer nicht sofort an den Fiskus ab, sondern behalten sie zunächst bis zum Jahresende ein (erst danach wird sie endgültig abgeführt). Hat man bis dahin einen ausreichenden Freistellungsauftrag (oder auch eine Nichtveranlagungsbescheinigung) nachgereicht, erhält man die abgezogenen Steuern gutgeschrieben und muss sie nicht über die Steuererklärung geltend machen. Dieser Aspekt ist vor allem für viele Rentner wichtig, die sonst keine Steuererklärung mehr abgeben müssen.

Die Frage fehlender Freistellungsaufträge betrifft besonders viele Depots bei der Frankfurter Fondsbank (FFB), die aus der Übertragung von FundsNetwork entstanden sind. Die dort seinerzeit erteilten Freistellungsaufträge wurden nicht automatisch übernommen und müssen bei der FFB neu erteilt werden.

Anschaffungsdaten bei Übertragungen

Bei Anteilsübertragungen sollte die bisherige Depotstelle auch die historischen Anschaffungsdaten mit übermitteln. Dies gewährleistet, dass die neue Depotstelle bei späteren (Teil-) Verkäufen bzw. Umschichtungen die steuerpflichtigen Kursgewinne korrekt berechnen kann bzw. bei Altanlagen die Steuerfreiheit der Kursgewinne berücksichtigt.

Wie und ob dies im Umfeld einer Anteilsübertragung geschieht, ist leider nicht einheitlich geregelt. In manchen Fällen werden die historischen Anschaffungsdaten sofort und automatisch an die neue Depotstelle geliefert, in anderen erst auf Anfrage und dann an die betreffenden Kunden. Leider ist es für uns (mit Ausnahme der Frankfurter Fondsbank) nicht möglich, den Eingang bzw. das Vorliegen der Anschaffungsdaten bei der neuen Depotstelle selbst nachzuprüfen.

Wenn Ihnen Anschaffungsdaten für übertragene Fonds geschickt werden, senden Sie diese bitte weiter an uns oder direkt an die neue Depotstelle. Fertigen Sie sich sicherheitshalber auch Kopien für Ihre Unterlagen an.

Insbesondere Übertragungen von Fidelity bzw. FundsNetwork haben sich diesbezüglich als ein Problem und Ärgernis erwiesen. Die planmäßigen Übertragungen zur Frankfurter Fondsbank sind auch hinsichtlich der Übermittlung der Anschaffungsdaten weitgehend reibungslos erfolgt. Bei Übertragungen zu anderen Depotstellen hat Fidelity die Daten aber in vielen Fällen noch nicht geliefert - und dies trotz z.T. mehrfacher Erinnerung durch uns (wir haben mittlerweile auch die Geschäftsleitung von Fidelity eingeschaltet). Bis zur endgültigen Klärung aller Übertragungen bzw. Anschaffungsdaten könnte aber noch einige Zeit verstreichen.

Daher die dringende Empfehlung:

Bewahren Sie Steuerunterlagen, Kaufabrechnungen und Depotauszüge auf, ggf. auch länger als 10 Jahre!

Diese Unterlagen könnten nicht nur für den Nachweis des Anschaffungszeitpunktes wichtig sein, sondern auch aus einem weiteren Grund: Bei ausländischen thesaurierenden Fonds wird der Zwischengewinn, der den im Fondspreis enthaltenen Zinsertrag widerspiegelt, über die Jahre aufsummiert. Beim Verkauf oder Umtausch solcher Fonds führen deutsche Depotstellen dann möglicherweise zu viel Abgeltungssteuer ab, da in dem zugrunde gelegten Zwischengewinn auch Erträge stecken, die in den Vorjahren bereits versteuert wurden. Um diese zu viel bezahlten Steuern vom Finanzamt zurück zu holen, sind die Steuerunterlagen der Vorjahre wichtig. Allerdings spielt dieses "Problem" bei Aktien- und steueroptimierten Fonds wegen deren geringen Zwischengewinnen kaum eine Rolle.

Impressum

F&V Fondscenter AG
Nürnberger Str. 67
10787 Berlin
Telefon: (030) 214 90 10
Service: (01802) 214901 (Euro0,06/Gespräch)
Telefax: (030) 214 17 56
e-mail: service@fuv.de
Internet: www.fuv-fondscenter.de
Redaktion: Dipl.-oec. Peter Ludewig, Dipl.-Kaufm. Lutz Niebank

Der Investmentfonds-Newsletter wird von der F&V Fondscenter AG in unregelmäßigen Abständen herausgegeben. Sämtliche Inhalte sind sorgfältig recherchiert. Eine Gewähr kann trotzdem nicht übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

In den Beiträgen vorgestellte Fonds müssen nicht in jedem Fall zu Ihren individuellen Anlagezielen passen. Daher empfiehlt es sich generell, vor einer Anlageentscheidung Rücksprache mit uns zu nehmen. Über die Information und Beratung hinaus können Sie über F&V Anteile an den vorgestellten Fonds sowie darüber hinaus an fast allen in Deutschland registrierten Fonds erwerben. Dies geschieht - von wenigen Ausnahmen abgesehen - prinzipiell mit einem Rabatt von mindestens 50% auf die Originalkonditionen der jeweiligen Investmentgesellschaften.

Investmentpreise können steigen oder fallen. Der beim Verkauf erzielte Anteilspreis kann daher niedriger sein als der beim Kauf bezahlte.